

Coqillots rote Pranke quetschte alsbald Fioras Händchen: „Meine liebe Kleine, sagen Sie mir die volle, die lautere Wahrheit und ich werde alles tun, was ich unter solchen Umständen für Sie tun kann.“

Fiora, die nun schon Mühe hatte, die erforderliche Zerknirschung durch ein aufkeimendes Lachen schiffbruchlos hindurch zu projizieren, begann unsicher: Doktor Sahob habe ihr befohlen, sich in Coqillots Wohnung mitnehmen zu lassen, wo er inzwischen die Köchin entfernen und den Telephondraht durchschneiden würde; Coqillot im Bett zu narkotisieren (hierbei zeigte sie flüchtig ein Stück in Seidenpapier gewickelte Formanwatte), ihm Schlüssel und Geld abzunehmen etc. . .

Coqillot zahlte wie ein Irrsinniger und zerzte, überaus ergötzlich zu betrachten, Fiora die Treppe hinunter in sein Auto.

Darin überredete sie den Halbbohnmächtigen mühsam und immer noch auftragsgemäss, dass es ein Fehler wäre, die Polizei jetzt schon zu verständigen; vielmehr beiweitem schlauer, trotzdem in seine Wohnung zu fahren, da sie wisse, dass Doktor Sahob in dem Kämmerchen neben der Küche auf ihr Zeichen warte; man brauche also nur die Küche abzusperrern und könne am nächsten Morgen die Polizei holen lassen; denn so allein habe sie selbst noch Zeit, ihre Sachen zu packen und sich zu retten; er solle ihr tausend Francs geben, damit sie ihre Schulden bezahlen und mit dem ersten Frühzug nach Aachen zu ihrer Tante reisen könne, um ein neues besseres Leben zu beginnen . . .